



REKA.
2013.



STRATEGISCHE AKZENTE FÜR DEN FRIEDEN

2020 Jahresbericht

KOFF

Die Schweizer Plattform für Friedensförderung
La plateforme suisse de promotion de la paix
La piattaforma svizzera per la promozione della pace
The Swiss platform for peacebuilding



Wie können Frieden, Menschenrechte, Geschlechtergleichstellung, menschliche Sicherheit und nachhaltige Entwicklung inmitten einer Pandemie gefördert werden? Als Schweizer Plattform für Friedensförderung baut KOFF auf die vielfältigen Erfahrungen und Perspektiven der Mitglieder, um mögliche Antworten auf diese Frage zu finden.

Dazu haben wir an KOFF Rundtischen die Menschenrechtssituation und den zivilgesellschaftlichen Handlungsspielraum in Jemen, Südafrika, Guatemala und Honduras thematisiert (S.6) und über die Chancen und Herausforderungen beim Aufbau einer Kultur des Friedens und der Gewaltlosigkeit diskutiert (S.12). Im Lernprozess zu Frieden und Migration haben wir die vielfältigen Erfahrungen, Strategien und Ansätze rund um Migrations-Gouvernanz, sozialen Zusammenhalt, Partizipation und Inklusion zu einer online Toolbox verdichtet (S.10). Im Projekt zum Nationalen Aktionsplan 1325 zu Frauen, Frieden und Sicherheit haben wir die Bedeutung von Care in Bezug auf die Teilhabe von Frauen* an Friedensprozessen und am politischen Leben allgemein beleuchtet (S.8). Die externe Vernetzung von KOFF – z.B. Plattform Agenda 2030, Geneva Peacebuilding Platform, AG Sicherheit, EPLO – haben wir im Hinblick auf die Schweizer Kandidatur für den UNO Sicherheitsrat mit dem Einsitz im Netzwerk Multilateralismus der Gesellschaft Schweiz-UNO erweitert (S.14). Schliesslich haben wir all diese Aktivitäten in einem breit angelegten Strategieprozess mit unseren Mitgliedern in einen strategischen Rahmen gesetzt und die zukünftigen Schwerpunkte der Plattform festgelegt (S.4)

Mit Stolz können wir sagen, dass 2020 für die KOFF Plattform trotz Pandemie ein spannendes, lehr- und aussichtsreiches Jahr war. Das ist nicht selbstverständlich und wir verdanken es einerseits dem kontinuierlichen Engagement der KOFF Mitglieder und Partnerorganisationen, sowie des KOFF Teams. Herzlichen Dank an Andrea Grossenbacher, Hannah Elias, Leandra Bias, Natalina Haller und Sanjally Jobarteh! Andererseits ist die positive Dynamik von KOFF inmitten einer Pandemie auch Ausdruck unserer zahllosen Privilegien – Home-Office mit gesichertem Einkommen, Zugang zu Gesundheitsversorgung, zu Unterstützungsangeboten, zu Information und Kommunikationskanälen, zu den Möglichkeiten des digitalen Raums, etc. In diesem Sinne wollen wir dieses Jahr auch als Auftrag verstehen, uns mit aller Kraft dafür einzusetzen, dass globale Ungleichheiten abgebaut und unsere Privilegien zur Realität für alle werden. Nur so können wir der Vision von friedlichen, gerechten und inklusiven Gesellschaften gemeinsam einen Schritt näherkommen.

Anna Leissing
Projektleiterin

INHALTSVERZEICHNIS

Visionenschmiede KOFF – Die neue Strategie 2021-2024 1

Covid-19 schränkt den Handlungsspielraum der Zivilgesellschaft ein ...3

Ohne Care-Arbeit kein Frieden 5

Ein Jahr gemeinsames Lernen 7

Synergien für eine Kultur der Gewaltlosigkeit und des Friedens.....9

Kandidatur der Schweiz für den UNO-Sicherheitsrat 11

KOFF-Neuankömmlinge 13

Geschäftsstelle..... 15

Aktivitätenliste 2020 17

VISIONENSCHMIEDE KOFF – DIE NEUE STRATEGIE 2021-2024

Der Einsatz der Schweizer Akteur_innen für die Vorbeugung und friedliche Lösung von gewaltsamen Konflikten und gegen Gewalt ist erfolgreich. Friedliche, gerechte und inklusive Gesellschaften werden zur Realität.

Das Jahr 2020 war geprägt von der Verarbeitung der KOFF-Visionen in eine strategische Leitlinie, die die Plattform in der Periode 2021-2024 begleiten wird und die Grundlage für das Engagement von KOFF in dieser Zeit darstellt. Daniel Hostettler von Fastenopfer und Präsident des KOFF Advisory Boards erzählt von der Erarbeitung dieser Strategie und den Stärken von KOFF als Plattform für den Frieden.

Der Strategieprozess begann im Frühling 2020 mit einer virtuellen Umfrage unter den Trägerorganisationen zur vorgängigen Strategie, mit dem Ziel, die Relevanz ihrer Ausrichtung sowie den Erfolg ihrer Umsetzung zu evaluieren. Dabei wurden Einschätzungen zu den Instrumenten und Tätigkeiten der Plattform abgeholt sowie nach dem Erfolg der politischen Advocacy-Arbeit, der Social Media Präsenz und der internen und externen Kommunikation gefragt. Die Resultate wurden ausgewertet, an einem Strategietag im Oktober 2020 diskutiert und in der eigens dafür gebildeten Arbeitsgruppe weiterbearbeitet. Diese lektorierte schlussendlich auch den ersten Entwurf der neuen Strategie, bevor sie an der Trägerversammlung im Februar 2021 erfolgreich verabschiedet wurde.

Die Strategie ist ein kurz gefasstes Papier, das die wesentlichen Themenfelder Vernetzung, Austausch und Lernen, Politikdialog und Advocacy sowie Kommunikation definiert und strategische Akzente in diesen Themenfeldern festhält. Akzentuiert werden insbesondere die interne Vernetzung der Trägerorganisation, die

Etablierung gemeinsamer Lernprozesse und die Erhöhung der politischen Relevanz. Ausgehend davon wird im Laufe des Jahres 2021 in Kleingruppen an der Umsetzung gearbeitet sowie in einer webbasierten Agenda die Aktivitäten festgehalten.

Die Stärken der Strategie liegen insbesondere in ihrer Prägnanz. Sie wurde bewusst knapp gehalten und mit der Definierung der Themenfelder wird eine sinnvolle Abgrenzung erstrebt, die den Ressourcen des Teams gerecht wird.

Spannend war im Prozess der Themenfindung zu sehen, welche Wichtigkeit die KOFF-Träger_innen der politischen Arbeit einräumten. Es war das Thema, das mit Abstand am meisten Zustimmung erfuhr. Allerdings zeigte sich in den weiterführenden Diskussionen, dass unter politischer Arbeit und Advocacy sehr viel Unterschiedliches verstanden wird.

In der Strategie steht: «Die Stärke der KOFF-Plattform ist das breite Spektrum an Expertisen, Erfahrungen und Perspektiven ihrer Mitglieder und deren Partner_innen im Ausland.» Plattformen wie KOFF leben vom Engagement dieser Mitglieder. Je mehr sie sich einbringen und sich an der Umsetzung der Strategie beteiligen, desto mehr kann erreicht werden. Dies ist Herausforderung und Chance zugleich.

KOFF ist bereit für die kommende Strategieperiode und überzeugt vom Potential des gemeinsamen Einsatzes für Frieden, Menschenrechte, Geschlechtergleichstellung, menschliche Sicherheit und nachhaltige Entwicklung.

Text in Zusammenarbeit mit Daniel Hostettler, Leiter Internationale Programme bei Fastenopfer



Bild mit freundlicher Genehmigung von eL Seed

2020 in Kürze:

Der Strategieprozess begann im Frühling 2020 mit einer Umfrage unter den [KOFF Trägerorganisationen](#). 30 Mitglieder legten ihre Ansichten und Einschätzungen zu den Zielen, Leistungen und Arbeitsweisen der Plattform dar. An der Jahresversammlung im Mai und einem virtuellen Strategietag im Oktober (siehe [Synthese](#)) validierten die Träger die Ergebnisse und entwickelten gemeinsame Visionen und Wege für die Zukunft von KOFF. Basierend auf diesen Diskussionen hat eine Strategiegruppe, bestehend aus [APRED](#), [Fastenopfer](#), [Fondation Hirondelle](#), [GSoA](#), [HEKS](#), [Mission 21](#), [FriedensFrauen Weltweit \(PWAG\)](#) und dem [Schweizerischen Friedensrat](#) die [KOFF-Strategie 2021-2024](#) zu Papier gebracht. Dieses Dokument wurde an einer KOFF-Trägerversammlung im Februar 2021 verabschiedet.

COVID-19 SCHRÄNKT HANDLUNGSSPIELRAUM DER ZIVILGESELLSCHAFT WEITER EIN



Demonstration in Guatemala-Stadt im November 2020 ©PBI.

2020 in Kürze:

Der schrumpfende zivilgesellschaftliche Raum ist seit vielen Jahren ein wichtiges Thema in der KOFF-Plattform. Im Februar 2020 vertieften Träger- und Partnerorganisationen an einem Rundtisch in Zusammenarbeit mit der [Martin Ennals Foundation](#) ihr Verständnis für die herausfordernde Menschenrechtssituation im Jemen und in Südafrika. Zwei Menschenrechtsverteidigerinnen, Huda Al-Sarari und Sizani Ngubane, teilten ihre Geschichten, Schwierigkeiten und Hoffnungen. Im Juli organisierte KOFF zusammen mit [Guatemalanetz Bern](#) und [Peace Brigades International \(PBI\)](#) den Rundtisch «COVID-19 und Menschenrechte in Guatemala», um sich mit lokalen Expert_innen über die mit COVID verbundenen staatlichen Restriktionen und ihre negativen Auswirkungen auf verletzte Gruppen und die Zivilgesellschaft auszutauschen.

In Konfliktgebieten haben sich die Handlungsspielräume für die zivilgesellschaftlichen Organisationen aufgrund der Corona-Pandemie 2020 deutlich verringert. Die staatlichen Massnahmen zur Eindämmung von COVID-19 führten vielerorts zu massiven Einschränkungen der Bewegungs-, Versammlungs- und Meinungsäusserungsfreiheit, wie auch zu einer stärkeren Präsenz von Sicherheitskräften im öffentlichen Raum. Soziale Proteste wurden in diesem Kontext zum Teil brutal unterdrückt und die Gewalt gegen Menschenrechtsverteidiger_innen nahm zu.

In den lateinamerikanischen Projektländern von Peace Brigades International (PBI) beobachteten wir während mehreren Monaten praktisch eine Lahmlegung der Aktivitäten zur Einforderung der Menschenrechte. Dies umfasste nicht nur den friedlichen Widerstand und sozialen Protest, sondern auch gestoppte Gerichtsprozesse und ein Besuchsverbot inhaftierter Menschenrechtsverteidiger_innen. Gleichzeitig förderten die Regierungen aber weiterhin den Bau von Megaprojekten und setzten Sicherheitskräfte ein, um Kleinbauern und -bäuerinnen gewaltsam von ihrem Land zu vertreiben.

Die Angriffe und Morde an Menschenrechtsverteidiger_innen gingen mit den staatlichen Massnahmen zur Eindämmung der Pandemie nicht zurück - im Gegenteil - die Zahlen waren in Ländern wie Kolumbien, Guatemala und Honduras noch nie so hoch wie im letzten Jahr. Gemäss Front Line Defenders wurden im vergangenen Jahr weltweit 331 Menschenrechtsverteidiger_innen getötet, mehr als die Hälfte davon in Kolumbien. Am meisten gefährdet sind wie auch in Vorjahren Verteidiger_innen von Land- und Umweltrechten, welche 2020 69% der Opfer ausmachten.

Um die konkreten Auswirkungen von Covid-19 auf die Menschenrechte zu beleuchten, organisierten das Guatemalanetz Bern und PBI zusammen mit KOFF am 1. Juli 2020 den virtuellen Rundtisch «COVID-19 und die Menschenrechte in Guatemala». Die rund 30 Teilnehmer_innen hatten die Gelegenheit mit zwei Expert_innen in Guatemala über die neue Regierung und die negativen Effekte der staatlichen Massnahmen auf die benachteiligte Bevölkerung auszutauschen. Sowohl in Guatemala wie auch in vielen anderen Ländern sind die verletzlichsten Gruppen mit der Pandemie noch verletzlicher geworden. Wo der Zugang zu Nahrung, Wasser und Gesundheitseinrichtungen schon vorher prekär war, ist er es nun umso mehr. Hinzu kam im vergangenen November in Zentralamerika die grosse Zerstörung durch die Hurrikane Eta und Iota, die tausende von Familien in den betroffenen Gebieten in eine humanitäre Notlage versetzte.

Unter diesen Umständen ist es wichtiger denn je, die Situation der Menschenrechte in Konfliktgebieten zu beobachten und diese international sichtbar zu machen. Dafür ist es unabdingbar, dass die internationale Gemeinschaft den Zugang der Zivilgesellschaft zu digitalen Foren, namentlich im Rahmen des UNO-Menschenrechtsrats, erleichtert und gewährleistet. Denn besonders die Stimmen derjenigen, die die Rechte ihrer Gemeinschaften in abgelegenen, ländlichen Gebieten verteidigen, müssen gehört werden, um der Gewalt ein Ende zu setzen.

Text in Zusammenarbeit mit Katia Aebly, Geschäftsführerin von Peace Brigades International (PBI) Schweiz.

OHNE CARE-ARBEIT KEIN FRIEDEN

«Frauen bräuchten kein Empowerment, wenn Institutionen und die Gesellschaft ihnen nicht ihr Selbstwertgefühl entzogen und so viele strukturelle Barrieren auferlegt hätten» (Theodora Leite)

Das Projekt «Beitrag der Zivilgesellschaft zur Umsetzung des Schweizer NAP 1325» wird von KOFF koordiniert, zusammen mit FriedensFrauen Weltweit und der feministischen Friedensorganisation cfd. Das Projekt zielt darauf ab, die Erfahrungen und das Know-How der Zivilgesellschaft bei der Implementierung des nationalen Aktionsplans der Schweiz zur Umsetzung der UNO-Resolution 1325 (NAP 1325) zu berücksichtigen. Die Resolution hat zum Ziel, Frauen vollständig und auf allen Entscheidungsebenen an Konfliktpräventions- und Friedensprozessen zu beteiligen. Im Jahr 2020 richtete die Arbeitsgruppe des Projekts ihren Fokus auf die Care-Arbeit, um zu ermitteln, wie die sozioökonomischen Voraussetzungen für die Teilhabe von Frauen an politischen und friedensfördernden Prozessen aussehen müssen.

Die zur Analyse dieser Fragen gewählten Blickwinkel «Care-Arbeit» und «Positiver Frieden» könnten nicht besser zu unserer Realität passen. Weltweit brachte die Pandemie die Missstände und Ungleichgewichte unserer Gesellschaften ans Licht. Frauen waren im Jahr 2020 besonders stark von den Folgen der Pandemie betroffen, etwa durch zunehmende Menschenrechtsverletzungen, häusliche Gewalt, strukturelle Unterdrückung, Verarmung sowie eine Vermehrung ihrer familiären Pflichten. Die Krise hat die Wichtigkeit der Frauen, die Tätigkeiten im Bereich der Care-Arbeit ausüben und dadurch das Gewebe unserer Gesellschaft zusammenhalten und den Frieden täglich fördern, noch deutlicher gemacht.

Trotz ihrer Bedeutsamkeit sind Care Arbeiter_innen der Unsichtbarkeit sowie sozialen und wirtschaftlichen Unsicherheiten ausgesetzt und werden in Beratungs- oder Entscheidungsprozessen oft ignoriert. Wenn es um die Beteiligung von Frauen an Entscheidungen geht, gibt die Schweiz ein negatives Vorbild in Sachen Gleich-

berechtigung ab. Ein Beispiel dafür ist die ungleiche Geschlechterzusammensetzung der Swiss National COVID-19 Science Task Force. Der geringe Frauenanteil in der Taskforce, in der Experten-Gruppe sowie unter den Departementsmitarbeitenden widerspricht dem Verfassungsartikel zur Gleichstellung von Frau und Mann und der CEDAW-Konvention. Noch heute sind 25% der Bevölkerung mit Migrationshintergrund von Wahlvorgängen ausgeschlossen und Migrantinnen werden in von Femonationalismus geprägten politischen Initiativen oft objektiviert. Ferner sind die Strukturen im Bereich der Kleinkinderbetreuung nach wie vor unzureichend, was Frauen daran hindert, sich beruflich weiterzuentwickeln, oder sie dazu zwingt, ihre Pflichten an andere Frauen in prekären Situationen zu übertragen.

Die Aktualität und Relevanz dieses Projekts – mit seinem Fokus auf Care-Arbeit ist offensichtlich. Im vergangenen Jahr agierte die Arbeitsgruppe bereichsübergreifend und konsultierte Expert_innen und zivilgesellschaftliche Organisationen mit umfangreichen Erfahrungen zu Fragen und Strategien hinsichtlich der Stärkung der Teilhabe von Frauen in verschiedenen Bereichen. Die Arbeitsgruppe wird diese Erfahrungen zusammenfassen und mit der Öffentlichkeit, Interessengruppen, politischen Persönlichkeiten und öffentlichen Institutionen teilen.

Von nun an kommt man nicht mehr darum herum, Selbstreflexion zu betreiben und dringliche gesellschaftliche Probleme auf struktureller und individueller Ebene anzuerkennen. Hier sei an die feministische Maxime «das Persönliche ist politisch» erinnert. Wir freuen uns, die Ergebnisse dieses intensiven Prozesses im Spätherbst 2021 vorzustellen.

Text in Zusammenarbeit mit Izabel Barros, Programmverantwortliche Friedenspolitik, cfd.



©Maria Vogelbacher

2020 in Kürze:

Das [Projekt](#) «Beitrag der Zivilgesellschaft zur Umsetzung des Schweizer NAP 1325» - umgesetzt von [FriedensFrauen Weltweit \(PWAG\)](#), der [feministischen Friedensorganisation cfd](#) und KOFF – will die Expertise der Zivilgesellschaft in den Schweizer NAP einbringen. Dazu werden Erfahrungen dokumentiert und in einem kritisch konstruktiven Politikdialog in die Bundesverwaltung, das Parlament und an die interessierte Öffentlichkeit gebracht. Die Ergebnisse der zweiten Projektphase (2020-2022) mit einem Fokus auf Care-Arbeit werden im Herbst 2021 vorgestellt. Aus der ersten Projektphase (2018-2019) mit einem Fokus auf der Gewaltprävention gingen ein [Bericht](#) und ein [Policy Brief](#) hervor.



Grenze USA-Mexiko, Tecate, 06. September 2017, JR (Porträt von Kikito, 1 Jahr alt, an der Grenze zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten. Blick von der amerikanischen Seite der Grenze). ©JR

2020 in Kürze:

In diesem Jahr wurde der [Lernprozess zu Friedensförderung und Migration \(JLPM\)](#) abgeschlossen, unterstützt von der [Abteilung Frieden und Menschenrechte des EDA](#). Während 18 Monaten hat KOFF den Austausch und das Lernen zwischen Praktiker_innen, politischen Entscheidungsträger_innen, Aktivist_innen und Forscher_innen aus einem breiten thematischen Spektrum (Frieden, Migration, Menschenrechte, Entwicklung, Sicherheit, etc.) fasilitiert, und drei Fallstudien zu [Sozialem Zusammenhalt in Bangladesch](#), [Migrationspolitik in Äthiopien](#), und der [Teilnahme der Kolombianischen Diaspora in der Wahrheitskommission](#) durchgeführt. Die Erkenntnisse aus dem JLPM resultierten in einer [interaktiven Online-Toolbox](#) und einem umfangreichen [Dokument](#). KOFF präsentierte sie in einem virtuellen [Nebenevent](#) und einem Podcast an der Genfer Friedenswoche 2020 sowie mit einer [Episode des KOFF «Ton-Träger» Podcasts](#), einem [Artikel](#) zu «Peace(ful) Opportunities: Gender, Migration & Friedensförderung» auf dem DEZA-Shareweb und an einer Podiumsdiskussion am [Basel Peace Forum](#) im Januar 2021.

EIN JAHR GEMEINSAMES LERNEN

Der von Mai 2019 bis Januar 2021 laufende gemeinsame Lernprozess zu Friedensförderung und Migration (JLPM) bot den KOFF Trägerorganisationen eine wichtige Gelegenheit, gemeinsam über Herausforderungen zu reflektieren und Chancen für einen Wissenstransfer zu ermitteln. Laut Andrea Zellhuber von terre des hommes schweiz wurde dadurch eine innovative und strategische Möglichkeit geschaffen, sich unter Schweizer Akteurinnen und Akteuren auszutauschen, bewährte Praktiken zu diskutieren und voneinander zu lernen.

terre des hommes schweiz konnte mit ihren Erfahrungen im Rahmen der psychosozialen Unterstützung von zurückgekehrten Migrantinnen und Migranten in El Salvador zum Lernprozess beitragen. Gemeinsam mit terre des hommes Deutschland unterstützt die Organisation den lokalen Partner La Asociación de Capacitación e Investigación para la Salud Mental (ACISAM) bei der Arbeit mit Jugendlichen, die aus den USA nach El Salvador abgeschoben wurden. Neben der psychosozialen Unterstützung für die jungen Rückkehrenden soll das Projekt ihre Schicksale sichtbar machen und die Aufmerksamkeit der lokalen Medien wecken. In den letzten Jahren haben immer mehr Kinder und Jugendliche versucht, der Gewalt in mittelamerikanischen Herkunftsländern zu entkommen und über Mexiko in die USA zu gelangen. Die Reise ist äusserst gefährlich; manche Kinder schaffen es nicht. Die US-Regierung lässt die jungen Geflüchteten, selbst wenn sie die Grenze zwischen Mexiko und den USA erreichen, häufig festhalten und abschieben. Zurück in ihren mittelamerikanischen Herkunftsländern fühlen sich viele hoffnungslos, frustriert und wütend. Wenn Kinder bei der Wiedereingliederung nicht systematisch unterstützt werden und schlechte wirtschaftliche Perspektiven haben, ist das Risiko grösser, dass sie in Drogenhandel verwickelt oder von bewaffneten Banden rekrutiert werden.

Im Rahmen des JLP führten wir sehr interessante Diskussionen über die Bedeutung psychosozialer

Ansätze, um in einem von Gewalt geprägten Umfeld den sozialen Zusammenhalt zu fördern. Ausgehend von einer internationalen Perspektive tauschten sich die Teilnehmenden angeregt darüber aus, wie die in Mittelamerika praktizierten Ansätze für gemeinschaftlichen Dialog auf den Schweizer Kontext übertragen werden können, wo die gesellschaftliche Integration von Zugewanderten nach wie vor ein äusserst sensibles und herausforderndes Thema ist.

Ein wichtiger Vorteil für terre des hommes schweiz war, dass der JLP als Multi-Stakeholder-Prozess mehrere Gruppen zusammenbrachte: Vertreterinnen und Vertreter der Bundesverwaltung, zivilgesellschaftliche Organisationen sowie Forschende der Bereiche Migration und Friedensförderung. Aufgrund dieser Besonderheit konnte terre des hommes schweiz die praktischen Erfahrungen auch für politische Ziele nutzen. Dank intensiver Arbeit hinsichtlich Koordinierung, Förderung und Dokumentation konnte die Kluft zwischen Theorie und Praxis überbrückt werden.

Die Fokussierung auf den Nexus Migration-Frieden ist in die strategische Programmplanung der Teilnehmenden eingeflossen. Dass ein breites Spektrum von Akteur_innen aus verschiedenen Bereichen und mit unterschiedlichen Denk- und Herangehensweisen in den Prozess des gemeinsamen Lernens eingebunden war, trug zur Erweiterung des Analysehorizonts bei und eröffnete neue Sichtweisen über das eigene Teilgebiet hinweg. Dadurch konnten die Teilnehmenden ihren Fokus von isolierten auf weiter greifende thematische Schwerpunkte verlagern und Migrationsphänomene in ihren Projekten zur Förderung von Friedenskulturen berücksichtigen. Darüber hinaus bestätigte der Lernprozess, wie relevant konkrete Instrumente der Friedensförderung in Kontexten sind, die von Migration geprägt sind.

Text in Zusammenarbeit mit Andrea Zellhuber, Entwicklungspolitik und Themenverantwortung Gewaltprävention, Terre des hommes schweiz.

SYNERGIEN FÜR EINE KULTUR DER GEWALTLOSIGKEIT UND DES FRIEDENS

Seit vielen Jahren gehen KOFF Trägerorganisationen gegen die Ursachen von Gewalt vor und fördern die friedliche Lösung von Konflikten. Ebenso vielfältig wie die Arten von Gewalt sind die Möglichkeiten, auf Gewalt zu reagieren oder sie zu verhindern. Sich für eine Kultur der Gewaltlosigkeit und des Friedens (Culture of Nonviolence and Peace, CNV&P) einzusetzen, ist eine davon. Dieses Konzept wurde erstmals offiziell in der Traktandenliste der 52. Tagung der Generalversammlung der Vereinten Nationen 1997 aufgegriffen und führte zur Resolution 52/15 für eine Kultur des Friedens. Darunter versteht man «die Einhaltung der Menschenrechte, die Gleichstellung von Mann und Frau, demokratische Teilhabe, Toleranz, Informationsfreiheit und Abrüstung.»

Seither hat CNV&P weltweit Friedensprojekte und -initiativen inspiriert, die vor allem von der Zivilgesellschaft verschiedener Länder ins Leben gerufen wurden. Das Schweizerische Rote Kreuz beispielsweise wurde von seiner äthiopischen Partnerorganisation angefragt, sie bei der Entwicklung einer Strategie (2020–2025) zur Förderung einer CNV&P zu unterstützen. Die KOFF Plattform und swisspeace wirkten bei der Ausarbeitung dieser Strategie mit, die nach eingehender Kontextanalyse und Interviews mit lokalen Beraterinnen und Beratern partizipativ entwickelt wurde. Tania Hörler (swisspeace) und Andrea Grossenbacher (KOFF/swisspeace) waren massgeblich an diesem Prozess beteiligt. Laut Ursula Schmid, Country Coordinator des SRK in Äthiopien, zielt die CNV&P-Strategie des Äthiopischen Roten Kreuzes darauf ab, gegenseitiges Verständnis und friedliches Zusammenleben zu ermöglichen. Äthiopien verzeichnet seit 2018 einen Anstieg von Gewalt in und zwischen einzelnen Gemeinschaften. Die Strategie ist auf einen Heilungsprozess, den gemeinschaftlichen Dialog, Friedenspädagogik und Konfliktsensitivität ausgelegt.

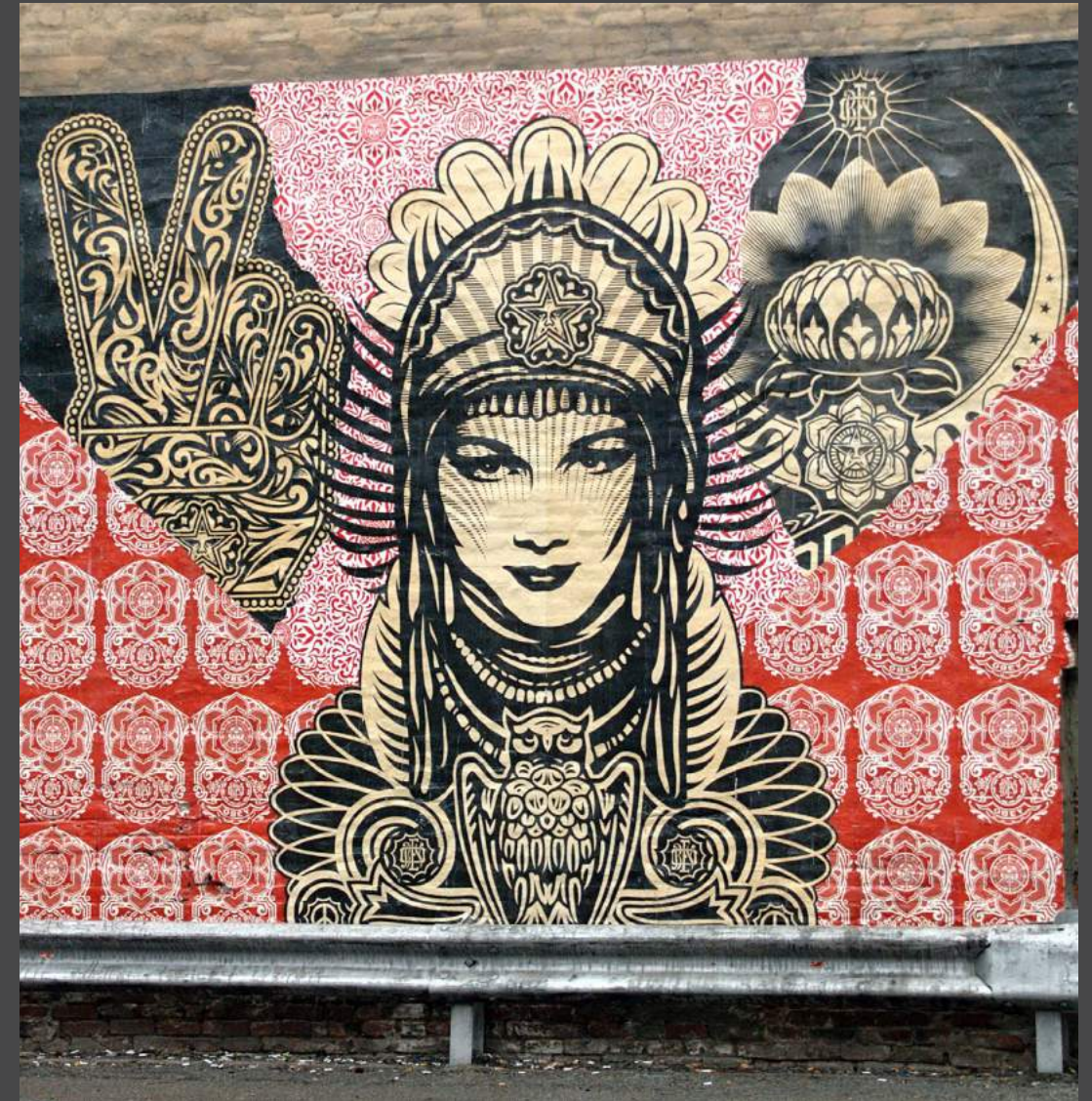
Da CNV&P einen zentralen Bestandteil der Aktivitäten von mehreren KOFF Trägerorganisationen darstellt, wurde das Thema bei einem KOFF Podiumsgespräch im Jahr 2020 unter verschiedenen Gesichtspunkten kritisch diskutiert. Diese Veranstaltung war von besonderem Interesse für Trägerorganisationen, die Projekte in diesem Bereich umsetzen oder zu die-

sem Zeitpunkt Strategien für die Förderung einer CNV&P entwickelten, darunter auch terre des hommes schweiz (tdh) und das Quakers United Nations Office (QUNO). Ähnlich wie das Schweizerische Rote Kreuz wurde auch tdh von ihren Partnerorganisationen in Kolumbien, El Salvador und Brasilien angefragt, eine CNV&P in diesen Ländern zu fördern. tdh möchte auf institutioneller, gemeinschaftlicher, familiärer und gesellschaftlicher Ebene Kinder befähigen, ihre Rechte einzufordern und Gewaltrisiken zu erkennen. Ausserdem sollen ihr Selbstwertgefühl und ihr Bewusstsein für die eigenen Rechte gesteigert werden. In einem solchen Kontext bedeutet die Förderung einer Kultur der Gewaltlosigkeit und des Friedens, die Ursache der strukturellen Gewalt und Diskriminierung zu finden und kulturell einzugreifen, indem man die Wahrnehmung von Gewalt grundlegend zu verändern versucht. Kulturelle Werte müssen dabei in Frage gestellt werden.

QUNO war die dritte KOFF Trägerorganisation, die ihre langjährige Erfahrung im Bereich CNV&P auf multilateraler und institutioneller Ebene mit einbrachte. Nach der ganzheitlichen Definition von QUNO bezieht sich CNV&P sowohl auf Menschenrechte als auch auf soziale und wirtschaftliche Gerechtigkeit und politische Teilhabe. Sind diese Voraussetzungen nicht gegeben, besteht ein Gewaltisiko. QUNO bringt im Rahmen seiner Tätigkeit eine Vielzahl verschiedener Akteur_innen in einer sicheren Umgebung zusammen, um so Stimmen Gehör zu verschaffen und Themen zu erörtern, die auf multilateraler Ebene keinen Platz fänden.

Durch die Thematisierung von CNV&P auf der KOFF Plattform können sich die Trägerorganisationen über Herausforderungen und bewährte Praktiken austauschen, voneinander lernen und mögliche Synergien identifizieren. Diese Erfahrung macht deutlich, dass die KOFF Plattform enorm davon profitieren kann, wenn besonderes Augenmerk auf die beiden Ziele der Strategie 2021–2024 «Vernetzung gegen innen und aussen» und «Austausch und gemeinsames Lernen» gelegt wird.

Text von Sanjally Jobarteh, Communication Officer, KOFF.



Obey Peace Goddess (Pittsburgh, PA) ©Takomabibelot, Creative Commons

2020 in Kürze:

Für viele KOFF-Träger ist eine Friedenskultur zentral. Deshalb organisierte die Plattform den Rundtisch [“Culture of nonviolence and peace: a path forward in peacebuilding?”](#). Die KOFF Träger- und Partnerorganisationen [Brücke - Le Pont](#), [Coexistences](#), [IFOR MIR](#), [Mission 21](#), [Nonviolent Peaceforce](#), [Peace Brigades International Switzerland](#), [Peace Watch Switzerland](#), [SIETAR Switzerland](#), [swisspeace](#), [Schweizerisches Rotes Kreuz](#), [terre des terres des hommes Lausanne](#), [terre des hommes Schweiz](#), und [Quaker United Nations Office](#) kamen zusammen, um ihre Ansichten und Erfahrungen zu teilen ([Synthese](#)). Während der Veranstaltung wurden zwei Möglichkeiten für die weitere Auseinandersetzung mit dem Konzept der Friedenskultur unter KOFF und darüber hinaus identifiziert: a) den Peer-to-Peer-Austausch über praktische Herausforderungen und Erfahrungen; b) die konzeptionelle und kritische Selbstreflexion in sicheren Räumen. Diese Ansätze wurden als hervorragende Mittel zur Vertiefung des Themas und zur Einbindung anderer Mitglieder und Partner_innen angesehen.



UN Photo © Eskinder Debebe

2020 in Kürze:

Die Mitgliederbefragung und die Strategiediskussionen innerhalb der KOFF-Plattform betonten die Notwendigkeit, sich in die laufenden politischen Debatten zu Frieden und Sicherheit in der Schweiz und international einzubringen. Im Mai trat KOFF deshalb der zivilgesellschaftlichen Arbeitsgruppe zur UNO-Sicherheitsratskandidatur der Schweiz bei, die von der [Gesellschaft Schweiz-UNO](#) geleitet wird. Die Plattform hat das Statement "Ein Plus für den Frieden" im Namen ihrer [Trägerorganisationen](#) aus der Schweizer Zivilgesellschaft mitunterzeichnet. Die beiden Mitglieder aus staatlichen Institutionen - die Abteilung Frieden und Menschenrechte (AFM) und die [Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit \(DEZA\)](#) - waren aus naheliegenden Gründen nicht Teil dieser Positionierung. Die Stellungnahme erläutert die Gründe für die zivilgesellschaftliche Unterstützung der Schweizer Kandidatur für den UNO-Sicherheitsrat und fordert, die Anliegen der Zivilgesellschaft in die Politik der Schweiz im UNO-Sicherheitsrat zu integrieren.

KANDIDATUR DER SCHWEIZ FÜR DEN UNO-SICHERHEITSRAT: EIN PLUSPUNKT FÜR KOFF

Die Schweiz ist seit nahezu 20 Jahren Mitglied der Vereinten Nationen (UNO) und setzt sich mit ihren aussenpolitischen Zielen für Frieden und Sicherheit ein. Bislang war sie allerdings noch nie im Sicherheitsrat vertreten. Um sich stärker zu engagieren, bewirbt sich die Eidgenossenschaft für den Zeitraum 2023–2024 um einen nichtständigen Sitz im UNO-Sicherheitsrat.

Diese Kandidatur könnte den in der KOFF Plattform zusammengeschlossenen Mitgliedern der Schweizer Zivilgesellschaft mehrere Vorteile bringen. Da der UNO-Sicherheitsrat das wichtigste Entscheidungsgremium für Frieden und Sicherheit in der Welt ist, haben in diesem Bereich tätige zivilgesellschaftliche Akteurinnen und Akteure ein ureigenes Interesse an einer entsprechenden Zusammenarbeit.

Sollte die Schweiz einen Sitz im Sicherheitsrat erlangen, wäre ein breites Spektrum von Interessengruppen, darunter die Zivilgesellschaft, aufgerufen, sich mit in der UNO aufgeworfenen Fragen der internationalen Sicherheit zu befassen. Darüber hinaus dürfte die Medienberichterstattung über diese Kandidatur dazu beitragen, die Sichtbarkeit von Themen zu erhöhen, die für zivilgesellschaftliche Organisationen Vorrang haben, etwa Frieden und Sicherheit, Klima oder Genderfragen.

Die Gesellschaft Schweiz-UNO (GSUN) unterstützt diese Kandidatur und setzt sich für eine Stärkung der Beziehungen zwischen der Schweiz und den Vereinten Nationen ein.

Im Herbst 2020 ist KOFF dem Netzwerk beigetreten, das die GSUN mit dem Ziel gebildet hat, den Multilateralismus zu fördern und eine kritisch-konstruktive Diskussion über die Rolle der Schweiz in der UNO (in allgemeiner Hinsicht, nicht nur im UNO-Sicherheitsrat) zu führen.

Bei dem Bemühen der GSUN, die Zivilgesellschaft mit der wissenschaftlichen und akademischen Friedensforschung zusammenzubringen, sind KOFF und sein Netzwerk von Trägerorganisationen wichtige Partner_innen. Ihre Zusammenarbeit – vor allem in Form der Organisation gemeinsamer Veranstaltungen – ist insbesondere deshalb von grosser Bedeutung, weil KOFF viele Organisationen der Friedensförderung vereint, die auf diese Weise ihre Anliegen in die Arbeitsgruppe einbringen können.

Die Unterstützung dieser Kandidatur durch Organisationen und Plattformen zur Friedensförderung wie beispielsweise KOFF ist sehr wichtig. Dadurch ist zum einen sichergestellt, dass die Kandidatur für den Sitz auf nationaler Ebene ausreichend politischen Rückhalt hat. Zum anderen können diese Plattformen und Organisationen ihr zukünftiges Engagement und die Koordination mit dem EDA so planen, dass sie zur Friedenspolitik der Schweiz beitragen, und dass sie die auf internationaler Ebene getroffenen Entscheidungen besser verstehen.

Text in Zusammenarbeit mit Lea Suter, Generalsekretärin der Gesellschaft Schweiz-UNO



Das Gemeinschaftsrestaurant Calabash gehört zum Projekt Orwa in Kenia von Cuisine sans frontières.
@Caspar Hedberg

«Wir sind neu bei KOFF Mitglied, weil wir überzeugt sind, dass es gemeinsam besser geht. KOFF ist als Austausch- und Vernetzungsplattform gerade für kleine Organisationen wie uns eine wichtige Mittler-Organisation zu Partner_innen, Gleichgesinnten und Expert_innen im Bereich Friedensförderung. Erste spannende Inputs und Kontakte haben wir bereits mitnehmen können und sind gespannt auf viele Weitere.» Anna Hofmann, Geschäftsleiterin von Cuisine sans frontières.

KOFF-NEUANKÖMMLINGE



Nonviolent Peaceforce (NP) ist eine internationale Nichtregierungsorganisation, die sich für den Schutz von Zivilist_innen in Konfliktgebieten einsetzt. Der Einsatz von speziell in gewaltfreien Methoden der Friedenssicherung geschulten zivilen Teams ist ein einzigartiger Ansatz zum Schutz der Zivilbevölkerung und zur Gewaltreduktion. Indem Mitarbeiter_innen von NP direkt in den am schwersten von Konflikten betroffenen Gebieten leben und arbeiten, stärken sie das Vertrauen zwischen lokalen Akteur_innen, einschließlich bewaffneter staatlicher und nichtstaatlicher Akteur_innen.

Die Grundsätze der Organisation sind die Gewaltlosigkeit, die Überparteilichkeit, der Primat lokaler Akteur_innen und schliesslich das Handeln von Zivilist_innen für Zivilist_innen. Diese Leitprinzipien liegen dem globalen Engagement von NP zugrunde und werden tagtäglich in allen Ebenen und Aktivitäten der Organisation umgesetzt. Im Jahr 2021 sind NP-Teams im Südsudan, im Irak, auf den Philippinen, in Burma und in den USA im Einsatz.



Cuisine sans frontières (Csf) bittet zu Tisch, um Konflikte zu lösen und Gemeinschaft zu fördern. Gemeinsam kochen und essen bedeutet Lebensqualität. Gespräche werden geführt, Beziehungen geknüpft, Probleme gelöst. Das stärkt das Fundament jeder Gemeinschaft. Auf dieser alltäglichen Erfahrung basiert die Organisation.

Csf baut in Krisengebieten oder sozialen Konfliktsituationen gastronomische Treffpunkte und Ausbildungsstätten auf – immer in Zusammenarbeit mit einer lokalen Partnerorganisation.

Seit der Gründung im 2005 hat Csf 20 Projekte in 10 Ländern auf drei Kontinenten realisiert. Die Organisation kann auf ein enormes persönliches Engagement vieler Freiwilliger_innen zählen: Sie leisten in ihren Projekten pro Jahr über 6000 Stunden ehrenamtliche Arbeit.

GESCHÄFTSSTELLE

Jahreszahlen 2020

	Rechnung 2020	Budget 2020
Beitrag swisspeace	208'697.95	259'467.96
Mitgliederbeiträge	18'300.00	20'000.00
TOTAL	226'997.95	279'467.96
Aufwand		
Personalkosten	151'166.82	185'567.96
Aktivitäten	20'310.55	29'000.00
Organisation & Trägerschaft	7'552.17	10'000.00
Direktion & Projektaufwand (ZEWO)	34'406.29	45'400.00
Indirekter Projektaufwand	13'562.12	9'500.00
TOTAL	226'997.95	279'467.96

Staff members

- [Leandra Bias](#), Projektleiterin für das Projekt NAP 1325
- [Hannah-Milena Elias](#), Praktikantin
- [Andrea Grossenbacher](#), Program Officer
- [Natalina Haller](#), Praktikantin
- [Sanjally Jobarteh](#), Kommunikationsverantwortliche
- [Anna Leissing](#), Projektleitung

Advisory Board (Stand Dezember 2020)

Rainer Gude, CAUX – Initiatives de Change; Christophe Barbey, APRED; Matthias Boss, swisspeace; Laura Bott, DEZA; Flurina Derungs, FriedensFrauen Weltweit; Sibylle Ganz-Köchlin, Peace Brigades International Switzerland; Regula Gattiker, HELVETAS Swiss Intercooperation; Hans Ulrich Gerber, IFOR-MIR, Katharina Gfeller, Mission 21; Catriona Gourlay, Peace Nexus Foundation; Daniel Hostettler, Fastenopfer; Una Hombrecher, HEKS/EPER; Andrea Nagel, cfd (the feminist peace organisation); Sacha Meuter, Fondation Hirondelle; Peter W. Ottiger, LIPS; Ruedi Tobler, Friedensrat; Dieter von Blarer, humanrights.ch; Yachar Nafissi-Azar, EDA, Abteilung Frieden und Menschenrechte.



ArtLords Afghanistan ©Creative Commons

AKTIVITÄTENLISTE 2020

- Januar**
 - KOFF Master Class: Gender, Klima und Frieden
 - Hannah Elias beginnt als KOFF Praktikantin
 - JLPM: Side Event zu Migration und Frieden am Basel Peace Forum
- Februar**
 - KOFF Rundtisch: Frauen- und Menschenrechte in Jemen und Südafrika
 - [à propos N°164: Friedensförderung in einer neoliberalen Welt](#)
 - JLPM: [Case Study zu Migration Governance in Äthiopien](#)
 - Projekt NAP 1325: Treffen IDAG 1325
 - Leandra Bias beginnt als Projektleiterin für das Projekt NAP 1325
- März**
 - Geneva Peacebuilding Platform: Advisory Board Meeting
 - Meeting in Genf: Prävention im UNO Menschenrechtsrat
 - [KOFF Podcast Ton-Träger: Frauen, Frieden und Sicherheit](#)
 - Projekt NAP 1325: Treffen Begleitgruppe
 - KOFF Advisory Board Sitzung
- April**
 - [KOFF Podcast Ton-Träger: Klima und Frieden](#)
 - Sanjally Jobarteh beginnt als Kommunikationsverantwortliche
 - KOFF Update an Mitglieder
- Mai**
 - [KOFF Highlights 2019: Joint Learning in Peacebuilding](#)
 - JLPM: Learning Meeting zu Frieden und Migration
 - [Interview zu COVID19 und Frieden](#) für Plattform Agenda 2030
 - KOFF Strategie 2021 – 2024: Umfrage unter KOFF Mitgliedern

- Juni**
 - JLPM: [Case Study: Teilnahme der Kolombianischen Diaspora in der Wahrheitskommission](#)
 - Trägerversammlung: Diskussion zur KOFF Strategie 2021 – 2024
 - [Rundtisch: Culture of Non-Violence and Peace Honduras](#)
 - Input Schweizer UNO Mission Genf: Prävention stärken beim UPR Honduras
- Juli**
 - [Gespräch bei Radio Rabe](#): Situation von Migrant_innen aus Venezuela in Kolumbien
 - [KOFF Podcast Ton-Träger: Migration, Narrative und Frieden](#)
 - [à propos N°166: Frieden-Migration-Nexus: Dilemmas & Opportunities](#)
 - Rundtisch: COVID19 und Menschenrechte in Guatemala
- August**
 - Zentralamerika Rundtisch mit Schweizer Botschafter
 - Projekt NAP 1325: [Artikel Republik](#): Tödliche Klischees
 - Natalina Haller beginnt als Praktikantin
- September**
 - Projekt NAP 1325: Treffen Begleitgruppe
 - Plattform Agenda 2030: Generalversammlung Gender & KlimagerechtigkeitJustice
 - Projekt NAP 1325: [Artikel swissinfo](#): Feministische Aussenpolitik
 - [à propos N°167: Gender-Gleichstellung & Frieden: Feiern oder Verzweifeln?](#)
- Oktober**
 - KOFF Strategie 2021 – 2024: Virtueller KOFF Strategietag
 - JLPM: Publikation [1. Version der Toolbox: Addressing Migration in Peacebuilding](#)
 - Projekt NAP 1325: Treffen IDAG 1325
- November**
 - Plattform Agenda 2030: Strategieworkshop
 - [à propos N°168: Digitale Technologien: Game-Changer für den Frieden?](#)
 - Treffen AG Sicherheit: Menschenrechte schützen, Sicherheit stärken
 - JLPM: [Artikel DEZA shareweb: Peace\(ful\) Opportunities: Gender, Migration & Peace](#)
 - JLPM: Geneva Peace Week: [Podcast](#) und Side Event Migration & Frieden
- Dezember**
 - KOFF update an die Mitglieder
 - KOFF Strategie 2021 – 2024: Letzter Entwurf in Strategieguppe



Die KOFF Plattform vereint zivilgesellschaftliche und staatliche Schweizer Akteur_innen aus den Bereichen Friedens- und Sicherheitspolitik, Entwicklungszusammenarbeit, Menschenrechte und Geschlechtergleichstellung. Die Stärke der KOFF Plattform ist das breite Spektrum an Expertisen, Erfahrungen und Perspektiven ihrer Mitglieder in der Schweiz und deren Partner_innen im Ausland. Diese Kompetenzen bilden die Grundlage für die friedenspolitische Arbeit von KOFF (Policy) und für die Entwicklung von Strategien und Ansätzen der zivilen Friedensförderung (Praxis).

Die KOFF Plattform ist bei swisspeace angesiedelt und wird vom KOFF Team geleitet. Dieses steht in einem regelmässigen Austausch mit den Mitgliedern und pflegt eine regelmässige, transparente und inklusive Kommunikation mit der gesamten Plattform. Für die strategische Ausrichtung und Planung der KOFF Plattform konsultiert das KOFF Team das KOFF Advisory Board. Dieses besteht aus Mitgliederorganisationen, die sich aktiv in die strategische Gestaltung der KOFF Plattform einbringen und das KOFF Team bei der Umsetzung der Strategie beraten und begleiten. Die Mitglieder des KOFF Advisory Board werden alle zwei Jahre von der Mitgliederversammlung gewählt.

ae-centre	GSoA	Peace Nexus Foundation
Alliance Sud	HELVETAS Swiss	Peace Watch Switzerland
APRED	Intercooperation	Quaker United Nations Office
artasfoundation	HEKS	Schweizerischer Friedensrat
Baha'i	IAMANEH Switzerland	Swiss Red Cross
Brücke · Le pont	IFOR/Mir Switzerland	Solidar Suisse
Caux – Initiatives of Change	Interpeace	SOS Kinderdorf
cfd – the feminist Peace	IRAS COTIS	Stiftung für Integrale
Cuisine sans Frontière	Lucerne Initiative for Peace and	Friedensförderung
Coexistences	Security	Swiss Academy for
DCAF	medico international	Development
Eirene Switzerland	Switzerland	Swissaid
Fastenopfer	Mission 21	Terre des Femmes Switzerland
Fondation Hirondelle	MIVA Schweiz	Terre des hommes Switzerland
Women for Peace Switzerland	Nonviolent Peaceforce	
FriedensFrauen Weltweit	Peace Brigades International	
Graines de Paix	Switzerland	